Zeitschrift: Heimkunst : Mitteilungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich

Herausgeber: Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich

Band: - (1906)

Heft: 2

Artikel: Ausstellung von neuester Kleinkunst : de Woning, Amsterdam und die Wiener Werkstätte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-889783

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HEIMKUNST

MITTEILUNGEN DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS DER STADT ZÜRICH.

HERAUSGEGEBEN VON DIRECTOR PROF. DE PRAETERE, ZÜRICH.

SERIE I. MÄRZ 1906. Nr. 2

AUSSTELLUNG VON NEUESTER KLEINKUNST. — DE WONING, AMSTERDAM UND DIE WIENER WERKSTÄTTE. — —

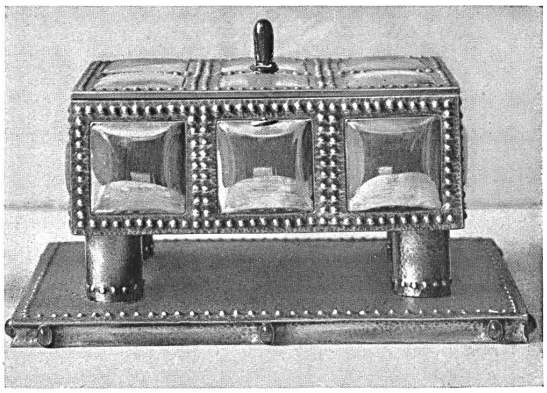
Wie in der neuzeitlichen Architektur sich eine mächtige Strömung für einfache und logische Konstruktionen geltend macht, in denen die grossen Linien und die harmonischen Verhältnisse die Hauptmomente der Schönheit bilden, während alle Dekoration, die sich nicht organisch aus der Konstruktion ergibt, so viel wie möglich vermieden wird, geht auch die Kleinkunst unserer Zeit, die, gebend und empfangend, in beständiger Wechselwirkung mit der Architektur steht, denselben Weg. Die gegenwärtige Ausstellung von Feinmetallarbeiten in unserem Museum demonstriert dies in beredter Weise in zwei streng geschiedenen Gruppen, deren jede durch ihre Eigenart reges Interesse in Anspruch nimmt. Die eine enthält die letzten Erwerbungen des Museums aus den Ateliers der Amsterdamer Firma „De Woning", die andere umfasst eine Reihe von Schaustücken und Gebrauchsgegenständen aus der „Wiener Werkstätte", welche zum ersten Male in Zürich ausstellt. Obwohl von denselben ästhetischen und technischen Grundsätzen ausgehend, haben die Erzeugnisse jeder der beiden Werkstätten ein ganz bestimmtes Gepräge und einen eigenen Reiz. Die Metallarbeiten der „Woning" von Jan Eisenloeffel, einem der bedeutendsten niederländischen Kleinkünstler, decken sich vollständig mit den vorangestellten Grundsätzen. Sie sind von einfacher, logischer Konstruktion, die Zweckformen sind deutlich ausgedrückt und das schlichte

Josef Hoffmann

Ornament ist mit diskreter Zurückhaltung nur da und dort zur Belebung der Fläche angewendet. Der ästhetische Wert liegt in der grossen Linie, den harmonischen Verhältnissen und einer vornehmen Einfachheit.

links

Josef Hoffmann

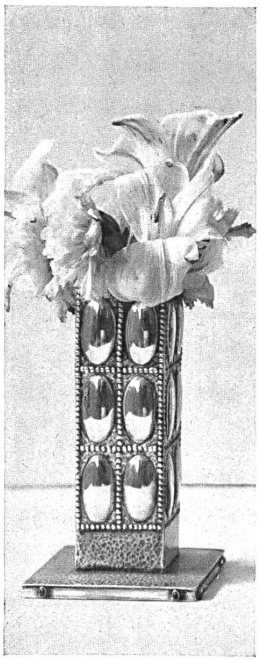


rechts

Kolo Moser

Die Arbeiten der „Wiener Werkstätte", die von den Professoren Koloman Moser und Josef Hoffmann geleitet wird, zeigen ein anderes Bild. Auch hier ist die Linienführung schlicht und sachlich, die Verhältnisse sind fein abgewogen und die Zweckformen treten überall in den Vordergrund, allein die Dekoration ist — von einer leichten Phantasie geführt — reicher, als bei den Holländern. Besonders schön sind die Schmucksachen, die den Kern der Gruppe bilden und in deren koketten Verzierungen echtes Wiener Blut pulsiert. Über die Grundsätze und Ziele der Wiener Werkstätte lassen wir einem ihrer Leiter, Herrn Prof. Hoffmann, das Wort. Er sagt:

Josef Hoffmann



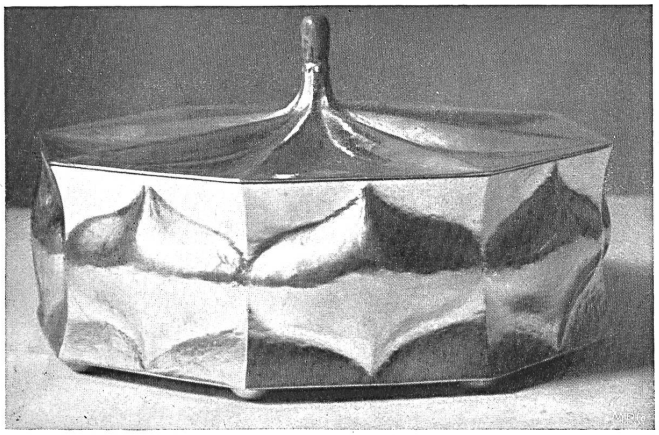
„Das grenzenlose Unheil, welches die schlechte Massenproduktion einerseits, die gedankenlose Nachahmung alter Stile anderseits auf kunstgewerblichem Gebiete verursacht hat, durchdringt als Riesenstrom die ganze Welt. Wir haben den Anschluss an die Kultur unserer Vorfahren verloren und werden von tausend Wünschen und Erwägungen hin und her geworfen. An Stelle der Hand ist meist die Maschine, an Stelle des Handwerkers der Geschäftsmann getreten. Diesem Strome entgegen zu schwimmen, wäre Wahnsinn.

Dennoch haben wir unsere Werkstätte gegründet. Sie soll uns auf heimischem Boden, mitten im frohen Lärm des Handwerks einen Ruhepunkt schaffen und dem willkommen sein, der sich zu Ruskin und zu Morris bekennt. Wir appellieren an Alle, denen eine Kultur in diesem Sinne wertvoll erscheint und hoffen, dass auch unvermeidliche Fehler unsere Freunde nicht beirren werden, unsere Absichten zu fördern.

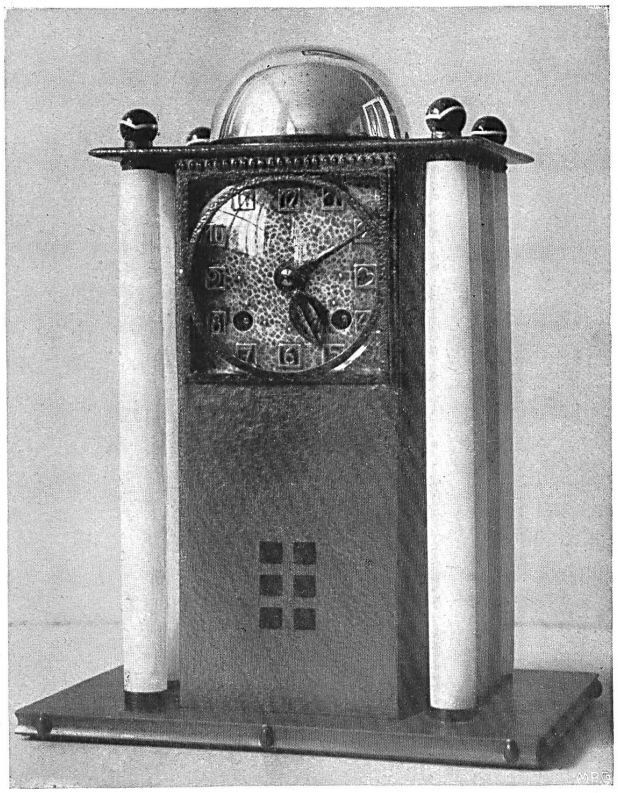
Wir wollen einen innigen Kontakt zwischen Publikum, Entwerfer und Handwerker herstellen und gutes, einfaches Hausgerät schaffen. Wir gehen vom Zweck aus, die Gebrauchsfähigkeit ist uns erste Bedingung, unsere Stärke soll in guten Verhältnissen und in guter Materialbehandlung bestehen. Wo es angeht, werden wir zu schmücken suchen, doch ohne Zwang und nicht um jeden Preis. Wir benützen viel Halbedelsteine, besonders bei unserem Geschmeide; sie ersetzen uns durch ihre Farbenschönheit und unendliche, fast nie wiederkehrende Mannigfaltigkeit den Wert der Brillanten. Wir lieben das Silber des Silber-, das Gold des Goldglanzes wegen; uns ist das Kupfer in künstlerischer Beziehung ebenso wertvoll wie die edlen Metalle. Wir müssen gestehen, dass ein Schmuck aus Silber an sich ebenso wertvoll sein kann, wie ein solcher aus Gold und Edelsteinen. Der Wert der künstlerischen Arbeit und die Idee sollen wieder erkannt und geschätzt werden. Es soll die Arbeit des Kunsthandwerkers mit demselben Mass gemessen werden, wie die des Malers und Bildhauers.

Wir können und wollen nicht mit der Billigkeit wetteifern; dieselbe geht vor allem auf Kosten des

Arbeiters, und diesem wieder eine Freude am Schaffen und eine menschenwürdige Existenz zu erringen, halten wir für unsere vornehmste Pflicht. Alles dieses ist nur schrittweise zu erreichen.



Bei unseren Lederarbeiten und Bucheinbänden wird, ebenso wie bei allen anderen, auf ein gutes Material und technisch vollkommene Durchführung gesehen. Es ist natürlich, dass unser Dekor nur dort auftritt, wo die Struktur des Materials nicht dagegen spricht. Alle Arten der Ledereinlegekunst, des Blinddruckes und der Handvergoldung, des Lederflechtens und des Tunkverfahrens werden abwechselnd ausgeübt.



Der gute Einband ist vollkommen ausgestorben. Der hohle Rücken, das Heften mit Draht, der unschöne Schnitt, die schlecht gehefteten Blätter und das schlechte Leder sind unausrottbar, der sogenannte Originalband, das heisst der fabrikmässig hergestellte, mit Klischees reich bedruckte Umschlag ist alles, was wir besitzen. Die Maschine arbeitet emsig und füllt unsere Bücherkästen mit mangelhaft gedruckten Werken; ihr Rekord ist die Billigkeit. Doch sollte jeder Kulturmensch sich dieser Materialfülle schämen, denn einerseits bringt die leichte Herstellbarkeit eine geringere Verantwortlichkeit mit sich, während anderseits die Fülle zur Oberflächlichkeit führt. Wie viele Bücher sind wirklich die unseren? Und sollte man diese nicht in den besten Hüllen, auf bestem Papier, in herrlichem Leder gebunden besitzen? Sollten wir vergessen haben, dass die Liebe, mit der ein Buch gedruckt, ausgestattet und gebunden wurde, uns in ein ganz anderes Verhältnis zu demselben bringt, dass der Umgang mit schönen Dingen uns selbst verschönt? Ein Buch soll als Ganzes ein Kunstwerk sein und muss dessen Wert als solches bemessen werden.

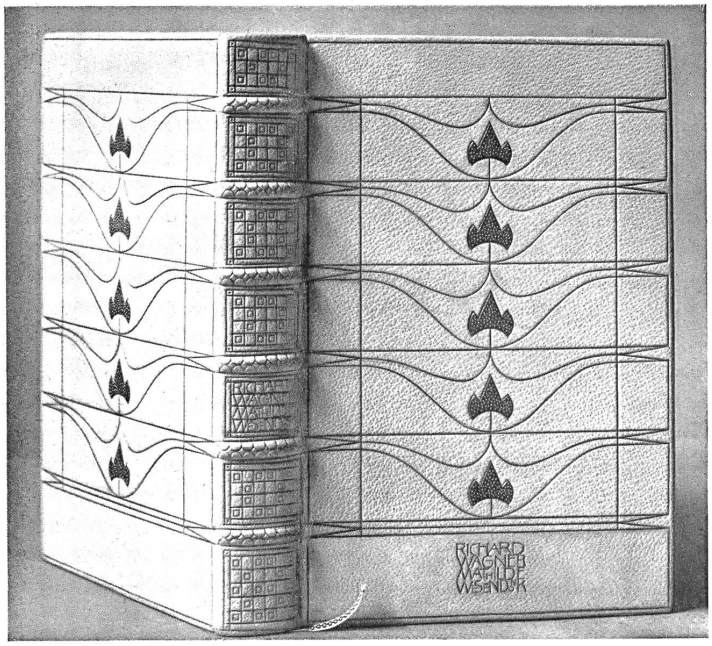
Kolo Moser

In unseren Tischlerwerkstätten ist stets die exakteste und solideste Ausführung bedingt. Leider hat die heutige Zeit sich an solche Schleuderwaren gewöhnt, dass uns ein halbwegs sorgfältig gearbeitetes Möbel unerschwinglich erscheint. Es muss einmal daran erinnert werden, dass wir leider gezwungen sind, um den Betrag, um den zum Beispiel ein Wagon Lits gebaut wird, ein reichlich grosses Haus mit allem, was darinnen ist, zu errichten. Man möge daran die Unmöglichkeit einer soliden Basis erkennen. Während noch vor hundert Jahren für manches Kabinet in Schlössern selbst damals schon Hunderttausende gezahlt wurden, ist man heute geneigt der Modernen Uneleganz und Ärmlichkeit vorzuwerfen, wo sie vielleicht die ungeahnteste Wirkung erreichen würde, wenn der nötige Auftrag da wäre. Die Surrogate der stilvollen Imitationen können nur dem Parvenu genügen. Der

Josef Hoffmann

Bürger von heute, ebenso wie der Arbeiter, müssen den Stolz besitzen, ihres Wertes voll bewusst zu sein und dürfen nicht mit anderen Ständen wetteifern wollen, deren Kulturaufgaben erfüllt sind und die mit Recht auf eine herrliche Vergangenheit in künstlerischer Beziehung zurückblicken. Unser Bürgerstand hat seine künstlerische Aufgabe noch lange nicht erfüllt. An ihm ist jetzt die Reihe, der Entwicklung voll und ganz gerecht zu werden. Es kann unmöglich genügen, wenn wir Bilder, und wären sie auch noch so herrlich, erwerben. So lange nicht unsere Städte, unsere Häuser, unsere Räume, unsere Schränke, unsere Geräte, unsere Kleider und unser Schmuck, so lange nicht unsere Sprache und unsere Gefühle in schlichter, einfacher und schöner Art den Geist unserer eigenen Zeit versinnbildlichen, sind wir unendlich weit gegen unsere Vorfahren zurück und keine Lüge kann uns über alle diese Schwächen täuschen. Es sei noch gestattet, darauf aufmerksam zu machen, dass auch wir uns bewusst sind, dass unter gewissen Umständen mit Hilfe von Maschinen ein erträglicher Massenartikel geschaffen werden kann; derselbe muss dann aber unbedingt das Gepräge der Fabrikation tragen. Wir halten es nicht für unsere Aufgabe, jetzt schon dieses Gebiet zu betreten. Was wir wollen ist das, was der Japaner immer getan hat. Wer würde sich irgend ein Werk japanischen Kunstgewerbes maschinell hergestellt vorstellen können? Was in unseren Kräften liegt, werden wir zu erfüllen trachten, wir können aber nur durch die Mitarbeit aller unserer Freunde einen Schritt weiter kommen. Es ist uns nicht gestattet, Phantasien nachzugehen. Wir stehen mit beiden Füssen in der Wirklichkeit und bedürfen der Aufgaben."

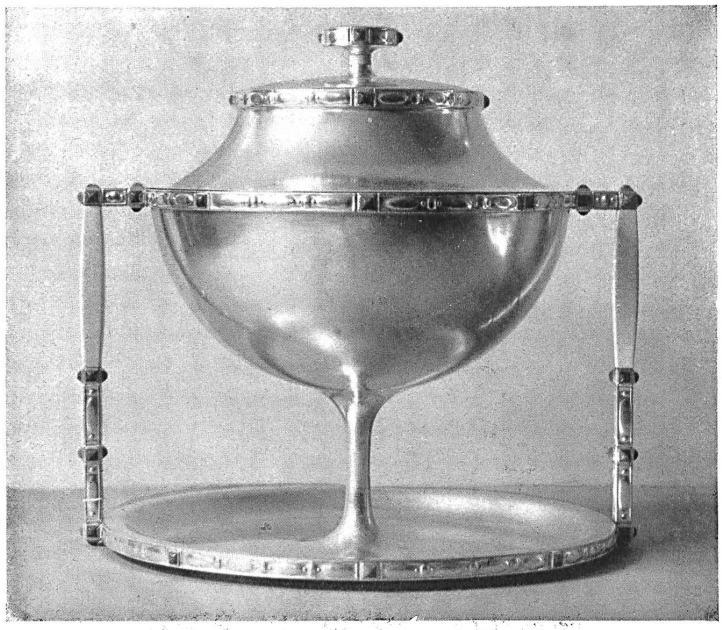
Kolo Moser



* * *

Die „Wiener Werkstätte, Produktivgenossenschaft von Kunsthandwerkern in Wien", hat sich im Juni 1903 als Genossenschaft m. u. H. konstituiert; sie verfügt gegenwärtig über Werkstätten für Gold- und Silberarbeit, Metallarbeit, Buchbinderei, Lederarbeit, Tischlerei, Lackiererei, sie erzeugt alle Arten kunstgewerblicher Gegenstände und übernimmt die Einrichtung und den Bau ganzer Häuser. Sie bringt nur Entwürfe der Prof. Josef Hoffmann und Koloman Moser zur Ausführung.

Kolo Moser



KATALOG

DER AUSSTELLUNG NEUESTER KLEINKUNST. ▫ WIENER WERKSTÄTTE.
DE WONING, AMSTERDAM.

I. WIENER WERKSTÄTTE.

Silbergegenstände.

1. K. MOSER, Blumenvase.
2. J. HOFFMANN, Blumenkörbchen.
3. „ „
4. K. MOSER, Tintenfass.
5. J. HOFFMANN, Schüssel.
6. „ Aufsatz.
7. „ Streuzuckerbehälter.
8. „ Löffel hiezu.
9. „ Jardinière.
10. „ Becher mit Halbedelsteinen.
11. „ Tasse.
12. „ Becher mit Koralle.
13. K. MOSER, Blumenvase.
14. „ „
15. „ „
16. „ Flaschenuntersatz.
17. „ „
18. Likörgläser-Untertassen.
19. „ „
20. J. HOFFMANN, Bonbontasse.
21. „ Bonbontasse.
22. „ Zahnstocherbehälter.
23. K. MOSER, Serviettenring mit Halbedelstein.
24. „ „ „ „
25. „ „ „ „
26. J. HOFFMANN, Tischtaster mit Halbedelstein.
27. „ Mokkakanne „ „
28. „ Oberskanne „ „
29. K. MOSER, Blumenvase.
30. J. HOFFMANN, Schmuckkassette.
31. K. MOSER, Becher mit Halbedelsteinen.
32. „ Dose mit Halbedelsteinen.
33. „ Aufsatz mit Halbedelsteinen.
34. J. HOFFMANN, Kassette mit Koralle.
35. „ Bonbonnière.
36. „ Geschenklöffel.
37. „ „
38. „ „
39. „ „
40. „ „
41. „ „
42. „ „
43. J. HOFFMANN, Geschenklöffel.
44. „ „
45. „ „
46. „ „
47. „ „
48. „ „
49. „ „

Schmuckgegenstände.

50 K. MOSER, Knopf, Silber mit Halbedelstein.
51. „ „ „ „ „
52. „ Broche, „ „ „
53. „ „ „ Email.
54. „ „ „ getrieben.
55. „ „ „ „
56. „ „ „ Email.
57. „ Schnalle, Silber mit Halbedelsteinen.
58. „ Anhänger, Silber mit Halbedelsteinen.
59. „ Anhänger, Silber, Email.
60. „ Anhänger, Silber mit Halbedelsteinen.
61. G. O. CESCHKA, Anhänger, Silber, Tula.
62. K. MOSER, Kravattennadel, 18", Gold, Halbedelstein.
63. „ Kravattennadel, 18", Gold, Halbedelstein.
64. „ Hutnadel, Silber m. Halbedelstein
65. J. HOFFMANN, „ „ „ „
66. K. MOSER, 1 Garnitur Knöpfe.
67. J. HOFFMANN, 1 Garnitur Knöpfe.
68. K. MOSER, Ring, Gold mit Halbedelsteinen.
69. „ Ring, Gold mit Halbedelstein.
70. J. HOFFMANN, Ring, Gold, Brillanten.
71. K. MOSER, Ring, Gold.
72. „ „ „
73. J. HOFFMANN, Hutnadel, Silber mit Halbedelstein.
74. K. MOSER, Hutnadel, Silber m. Halbedelstein.
75. „ Kette, Silber mit Halbedelsteinen.
76. J. HOFFMANN, Anhänger, Silber mit Halbedelsteinen.
77. „ Schnalle, Silber mit Halbedelsteinen.
78. K. MOSER, Kravattennadel, 18", Gold mit Halbedelsteinen.

Metallgegenstände.

79. J. HOFFMANN, Aschenschale, Alpakka.
80. „ „ „
81. „ Zigarettendose, Alpakka, versilbert.
82. „ Blumenvase, Alpakka, mit Halbedelsteinen.
83. „ Blumenvase, Alpakka, mit Halbedelsteinen.
84. K. MOSER, Blumenbehälter, Alpakka.
85. „ „ „
86. „ Dose, Alpakka.
87. J. HOFFMANN, Dose, Alpakka.
88. „ „ „
89. „ Blumenvase.
90. „ „ Alpakka.
91. „ „ „
92. K. MOSER, Tintenfass, Alpakka.
93. J. HOFFMANN, Cakesdose, Alpakka.
94. „ Jardinière, Alpakka mit Karneolen.
95. „ Mokkaservice, Alpakka, versilbert, 5 Stücke.
96. „ Jardinière, Alpakka.
97. „ Aschenschale mit Zündholzträger, Kupfer.
98. „ Aschenschale mit Zündholzträger, Kupfer.
99. J. HOFFMANN, Aschenschale, Kupfer.
100. „ „ „
101. „ Tintenfass, Kupfer, versilbert, mit Karneolen.
102. „ Federtasse, Kupfer, versilbert, mit Karneolen.
103. „ Briefbeschwerer, Kupfer, versilbert, mit Karneol.
104. „ Stehuhr, Kupfer.
105. „ Stehlampe - Blumenbehälter, Kupfer, versilbert.
106. „ Stehlampe, Messing.
107. „ Tintenfass, Eisen, oxydiert.
108. „ Zigarettenbehälter, Eisen, oxydiert.
109. „ Zahnstocherbehälter, Eisen, oxydiert.
110. „ Tasse, eisen, oxydiert.
111. „ „ „ „
112. „ Klavier-Kerzenleuchter, Eisenblech, oxydiert.
113. „ Stehlampe, Nickel.

Eisenblech-Gegenstände, perforiert, weiss, lackiert.

114. J. HOFFMANN, Blumentopfbehälter.
115. „ Essig-Ölkarafine.
116. „ Zuckerdose.

GEWERBLICHE IDEALE.

AUS DEM ENGLISCHEN DES T. J. COBDEN-SANDERSON.

(Fortsetzung.)

Der eigentliche Bucheinband war besonders schlecht, aber auch die Pressung im allgemeinen war schlecht und die Goldpressung im besondern ebenfalls. Ich teilte keine Preise aus, hielt jedoch einen Vortrag und benützte die gebotene Gelegenheit, meine aufrichtige Meinung über die Ausstellung als Ganzes genommen, und über die Bucheinbände im besondern auszusprechen. Ich forderte jeden Buchbinder auf, sich zu melden, damit wir die Angelegenheit zum Austrag bringen könnten, aber keiner tat dies und ich ging wieder, ohne mit irgend einem Handwerker in Berührung gekommen zu sein. Hierauf kehrte ich nach London zurück und gab mit einem schmerzlichen, vielleicht übertriebenen Gefühl der soeben gesehenen schlechten Arbeit jegliche Sucht nach prangenden, albernen „dekorativen“ Äusserlichkeiten auf, ergriff wieder mein früheres eigenes Handwerk und nahm zu gleicher Zeit das Studium der „Industriellen Geschichte Englands“ auf, von der Erinnerung an das Gesehene dazu getrieben.

Ich hatte noch nicht weit in dem zufällig angefangenen Buche gelesen, als ich auf folgende Zeilen stiess: „Die Arbeiter- oder Handwerkergilden, welche später zu grosser Wichtigkeit gelangten, kamen anfänglich zumeist in den Städten auf und scheinen ursprünglich von einer beschränkten Anzahl Gewerbetreibender eines bestimmten Handwerks gebildet worden zu sein. Diesen wurde die Einführung gewisser Industrien übertragen, sobald diese hiezu wichtig genug erschienen.“

Diese „Gilden“ — und dies ist wichtig — erstrebten, dass nur gediegene Arbeit von ihren Mitgliedern geliefert werde und versuchten, das Produzieren seitens unverantwortlicher Personen, die nicht selbst dem betreffenden Handwerk angehörten,